FREILASSING MIT LINKS

Sieben der insgesamt zwölf Stadtratskandidat:innen von Die Linke Freilassing (v.l.n.r.): Julian Traublinger (Zollbeamter), Benjamin Beutel (Polizist), Sarah Saure (Studentin und ehemalige Stadträtin in NRW), Oliver Saure (Physician Assistant), Rudolf Kreuzeder (Pflegefachkraft und Stadtentwicklungsbeiratsmitglied), Denise Schindlmaier (Psychologin) und Stefan Langwieder (Auszubildender als Triebfahrzeugführer) - alle sieben kandidieren auch für den Kreistag.

Stadtratsliste für Freilassing aufgestellt - erste Forderungen

Bezahlbare Mieten und Widerstand gegen Rechtsextreme

Im Oktober wählte Die Linke Freilassing die Kandidat:innen für den Stadtrat. Zudem beriet die Versammlung erste Forderungen für die Kommunalwahl am 8. März 2026. Rudolf Kreuzeder, Stadtentwicklungsbeirat und Teil des Spitzenduos mit Julian Traublinger ergänzt: „Zum einen brauchen wir einen Mietendeckel, der die Miethöhe effektiv über einige Jahre einfriert, was die Mietpreisbremse leider nicht leistet. Zum anderen können wir in Freilassing ganz konkret beginnen, Wohnungsleerstand zu erfassen."

Im Zentrum des Wahlkampfs stehen für Die Linke Freilassing zwei Themen: der Einsatz für bezahlbaren Wohnraum und der konsequente Kampf gegen Rechts. Wir wollen uns im Rathaus dafür einsetzen, dass Wohnen als Grundrecht behandelt wird. Gleichzeitig gilt: Antifaschismus gehört für Die Linke untrennbar zur Kommunalpolitik. Nicht zuletzt fordern wir ein vollwertiges Frauenhaus für den Landkreis Berchtesgadener Land. Die Linke

“Angespannter Wohnungsmarkt”

Die Linke sorgt sich um die Situation der Mieter in Freilassing

Laut Auskunft des Landratsamts vom Sommer 2025 zu einer Anfrage von Rudolf Kreuzeder gab es in Freilassing lediglich etwa 230 Sozialwohnungen in 25 Häusern. Kreuzeder von Die Linke: „Das dramatische ist, wie viele davon bald aus der sogenannten Sozialbindung herausfallen werden. Mit Ende des Jahres werden es bereits um 64 Wohnungen weniger, mit Ende 2026 dann noch einmal um 99 Wohneinheiten, insgesamt also 163. Im Jahr 2027 werden noch 69 übrig sein, etwas mehr als ein Viertel. Das macht uns große Sorgen.“ Sein Parteigenosse und Nachbar auf der Stadtratsliste, Julian Traublinger, hatte sich beim Bürgerdialog nach der Lage bei den Sozialwohnungen erkundigt. „Die Antwort von Bürgermeister Markus Hiebl war ernüchternd. Die betroffenen Bürger müssten eben Wohngeld beantragen und er hofft auf Bautätigkeit. Demgegenüber empfinde ich die Zahlen als Zeichen für eine dramatische Entwicklung.“ Die beiden Linke-Spitzenkandidaten bei der Stadtratswahl im März hoffen sehr, dass es der Stadt gelingt, gegenzusteuern. Etwa mit Erleichterungen beim Baurecht aufgrund der offiziellen Einstufung als ”angespannter Wohnungsmarkt” und beim Abgreifen von Förderungen durch Bund und Freistaat. Diese waren bisher zu mager.

„Wir fordern schon seit längerer Zeit endlich eine Erfassung des Wohnungsleerstands in der Stadt, entsprechende Aktivierung von Immobilien und das Entziehen aus der Spekulation. Bei allen Baugenehmigungen müssen in Zukunft Sozialwohnungen zwingend vorgeschrieben werden, oder muss zumindest ein sozialer Ausgleich geleistet werden. Dafür und für weitere Instrumente wie den Mietpreisdeckel für alle, die Soziale Bodennutzung (SoBoN), das Erbbaurecht oder eine 100-jährige Sozialbindung wollen wir uns im Stadtrat einsetzen“, so Traublinger. Die Linke

Wir lassen wurzeln

Zu unserer Baumspende ist es gekommen, nachdem bei einer Festivität ein Jungbaum beschädigt wurde. Die Linke Freilassing und der Kreisverband bemühten sich um Ersatz und wollen ein Zeichen setzen. „So, wie der Baum Zeit braucht, um an seinem neuen Ort Halt zu finden, so ist es auch mit Leuten, welche neu nach Freilassing ziehen“, erklärt der Freilassinger und Linke-Kreistagskandidat Anton Metzler (im Bild rechts neben Sarah Saure und Rudolf Kreuzeder, beide stehen auf der Stadtrats- und Kreistagsliste). Die Linke

Die Linke zum angekündigten Frauenhaus-Verbund

Die Umfirmierung des bestehenden Rosenheimer Frauenhauses „Rosenheim-Traunstein“ zu „Rosenheim-Traunstein-Berchtesgadener Land“ sieht Die Linke äußerst kritisch. „Wenn man bedenkt, dass für die beiden Landkreise Traunstein und Berchtesgadener Land das nächste Frauenhaus weiterhin jeweils weit entfernt entweder in Rosenheim oder Burghausen liegt, was an sich schon ein Skandal ist, verdeutlicht dieser Papiertiger, wie untätig und lasch die Kommunalpolitik hierzulande funktioniert“, betont Linke-Kreisvorsitzender und Kreistagskandidat Julian Traublinger. Denn an der Notlage der Betroffenen ändert sich so schnell nichts. Ganze drei Zimmerchen in Berchtesgaden warten auf Frauen in der Not. Wie die Situation dann noch für Betroffene mit ihren Kindern aussieht, mag sich eigentlich niemand ausmalen. „Entscheidet sich eine Frau für die Alternative, also Rosenheim, darf sie sich auf eine Weitervermittlung wegen Überfüllung gefasst machen. Die Arbeit der SkF in allen Ehren, aber so geht es nicht, das ist ein Armutszeugnis in so einem reichen Land wie Bayern“, so Rudolf Kreuzeder, ebenfalls Kandidat für den Kreistag im BGL. Wir fragen uns, wohin genau Herr Landrat Kern schaut, wenn er nicht wegschaut, wie er es sagte. Denn ein Frauenhaus ist für den hiesigen Landkreis offenbar weiterhin nicht in Sicht. Das Tüpfelchen auf dem I ist, dass Unterbringungen von Frauen aus den insgesamt drei Landkreisen in Einrichtungen außerhalb Bayerns zukünftig ausgeschlossen sein werden, des lieben Geldes wegen. So wird es dann nicht die Möglichkeit geben, besonders gefährdeten Frauen entsprechend weit weg von ihren Partnern Schutz zu bieten. Die Landkreis-Wahl am 8. März wird wohl richtungsentscheidend sein, nicht nur, was die Gesundheitsversorgung angeht, sondern die gesamte Sozialpolitik sowie die Haushaltsgestaltung und damit auch das von uns vehement eingeforderte Frauenhaus mit deutlich mehr als 55 Quadratmetern. Dies braucht Unterstützung durch das Landratsamt. Herr Landrat Kern will einen ersten Meilenstein gesehen haben. Wir fragen uns, um wie viele Lichtjahre entfernt angemessene Investitionen in Prävention und Schutz von betroffenen Familien, Kindern und Eltern, sind. Und auch ein Einstieg in die Täterinnen- und Täterarbeit. Diese steckt noch in den Kinderschuhen, ist aber ein wichtiges Mittel der Prävention in einer Gesellschaft, die medial und im Alltag von Gewalt und Sexismus beeinflusst ist. Besonders Männer, die Gewalt anwenden, aber davon loskommen wollen, stecken in einer Zwickmühle, wenn das Thema unter den Teppich gekehrt wird und niemand bereit oder fähig ist zu helfen. Das wird Die Linke niemals hinnehmen.

“Caffè sospeso” - Kaffee trinken für alle

Gutscheine am schwarzen Brett spendieren und einlösen dank der Linken -

Erwin Hurters Bioladen in Freilassings Gewerbegasse zählt zu den angenehmsten Plätzen der Stadt, um eine gute Tasse Kaffee zu genießen, finden wir. Bei einer dieser Tassen ist Rudolf Kreuzeder, Die Linke Freilassing, auf die Idee gekommen, die Aktion „Caffè sospeso“ hier zu verbreiten. Dieser Brauch kommt aus dem Neapel um 1900 und hat sich seit der Finanzkrise ab 2008 weltweit fortgesetzt. Beim Einkauf im Bioladen gibt es die Möglichkeit, einen Kaffee extra zu bezahlen, auf den jemand mit schlankerem Geldbeutel zugreifen kann. Dafür werden von Erwin und seinen Mitarbeiterinnen kleine Zettelchen an eine Magnetwand im Laden gehängt (jetzt links am Eingang), und wer will, greift zu und löst sie ein. Kreuzeder: „Im Grunde ist es so, wie wenn man einen guten Freund auf einen Kaffee einlädt, nur dass es sich hier um einen Unbekannten handelt, dessen finanzielle Lage es vielleicht nicht erlaubt, sich mal eben so eine Tasse zu gönnen. Soziale Teilhabe scheitert oft an begrenzten Mitteln und hier hat man die einfache und spontane Möglichkeit, jemanden ein wenig am gesellschaftlichen Leben mitmachen zu lassen und sie oder ihn damit in die Innenstadt einzuladen.“ Der italienische Ausdruck „Caffè sospeso“ heißt so viel wie „schwebender“ oder „aufgeschobener“ Kaffee, da er vorausbezahlt und erst später abgerufen wird. Zum Auftakt bezahlte Kreuzeder die ersten „Caffè sospeso“ und hoffte auf Nachahmer und Menschen, die das Angebot bedenkenlos annehmen, um sich darüber zu freuen. Mittlerweile wurde die Aktion schon zahlreich genutzt, wie sich im Laden beobachten lässt - danke Erwin! (auf dem Foto links Inhaber Erwin Hurter mit Rudolf Kreuzeder, Stadtrats- und Kreistagskandidat).

Trinken mit den Linken: Unser offener Stammtisch, am Sonntag, 28. Dezember 2025, 18:00 Uhr, im Bistro Ephesus, Reichenhaller Str. 9, Freilassing, Nähe Bahnhof. Das erste Getränk geht auf Die Linke! Wir haben ein offenes Ohr für unsere Gäste. **Haustürgespräche:** Im Wahlkampf bis zum 8. März werden wir von Tür zu Tür gehen, um Ihnen zuzuhören und uns vorzustellen.

Bei Gewalt durch Partner, Familie oder Bezugspersonen (häusl. Gewalt): Polizeinotruf: Tel. 110, Frauen-Hilfetel. (24 Stunden, kostenlos, in 18 Sprachen): 08000 / 116 016, Frauenhaus: Tel. 08031 / 38 14 78, “Lichtblicke” Traunstein: Tel. 0861 / 13021, Beratung: SkF, Ludwig-Zeller-Str. 2, 83395 Freilassing, E-Mail: interventionsstelle@skf-prien.de, MaVia - Frauen- u. Mädchennotruf: 08031 / 268888, Fachstelle Täter:innenarbeit: 08031 / 30091042, Männer als Opfer: 089 / 41327950, Krisendienst Psychiatrie Oberbayern (24 Stunden, kostenlos): 0800 / 655 3000

“Freilassing mit Links” 3/2025
Die Linke. KV Traunstein / BGL
https://freilassing-mit-links.de
Kontakt: rudy.kreuzeder@gmx.de

V.i.S.d.P. und Redaktion:
Julian Traublinger, Reichenhaller Straße 79, 83395 Freilassing
Fotos: Titelbild u. S. 2: Die Linke Freilassing, S. 3: Symbolbild / Pixabay / José Antonio Alba, S.4: Julian Traublinger (o.), Symbolbild / Die Linke Freilassing (u.)

Druck: Wir machen Druck GmbH, Backnang

Die Linke Freilassing sucht einen Bauwagen - für uns gibt es keinen festen Ort, an dem wir politische Arbeit wie Bürgergespräche oder Mitgliederbesprechungen durchführen können. Da wir lieber für konkrete Arbeit als ein teures Ladenlokal zahlen wollen, suchen wir einen Bauwagen. Rudolf Kreuzeder hofft auf Hinweise aus der Bevölkerung an **rudy.kreuzeder@gmx.de**. „Irgendwo wartet sicher schon ein Bauwagen auf uns. Damit könnten wir einen weiteren Schritt in der Region gehen,“ so der Stadtrats- und Kreistagskandidat.